

## 6. Deutsch-Japanische Kirchenkonsultation

### *Kommuniqué*

#### **Einleitung:**

Vom 12.-15. Februar 2013 hat in den Räumen der Evangelischen Missionsakademie in Hamburg die 6. Deutsch-japanische Kirchenkonsultation stattgefunden.

Zur japanischen Kirchendelegation unter der Leitung von Rev. Makoto Watabe, stellvertretender Moderator des NCCJ, gehörten die Generalsekretärin des National Christian Council in Japan (NCCJ) Rev. Shoko Aminaka, die Vorsitzende des Deutschlandausschusses des NCCJ Professorin Junko Kikuchi, Rev. Noboru Aiga (UCCJ), Rev. Baekki Heo (KCCJ), Rev. Myeung Saeng Lee (JELC), Rev. Shingo Naito (JELC), Frau Michiko Narimatsu (UCCJ), Frau Reiko Nishimoto (YWCA), Direktor Nobuyuki Sato (UCCJ), Rev. Makito Suzuki (JBC)..

Zur deutschen Kirchendelegation unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden des Evangelischen Missionswerks (EMW) Bischof Jan Janssen und Herrn Uwe Michelsen, Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gehörten der Direktor des EMW Pfarrer Christoph Anders, Superintendentin Ute Kannemann (Evangelische Kirche im Rheinland), Frau Cornelia Wolf (Evangelische Landeskirche in Württemberg) Pfarrer Dr. Christof Theilemann (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz), OLKR i.R. Peter Kollmar (Vorsitzender der Ostasienkommission des EMW), Pfarrer i.R. Hartmut Albruschat (Vorsitzender der Deutschen Ostasienmission), Professor Ulrich Dehn (Universität Hamburg) und für die Evangelische Mission in Solidarität der Verbindungsreferent Herr Lutz Drescher.

Für den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) hat Pfarrer Serge Fornerod an der Konsultation mitgewirkt.

Weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Gäste und Mitwirkende sind auf der beigefügten Teilnehmerliste aufgeführt.

Seit der letzten Konsultation, die vor 10 Jahren (16.-20.09.2003) in Ranzan in Japan abgehalten wurde, haben sich die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in beiden Ländern trotz der weltweiten Finanzkrise von 2008 nicht wesentlich verändert. Die Herausforderungen, die aus gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen für die Kirchen erwachsen, sind in diesem Zeitraum jedoch deutlicher in Erscheinung getreten. Hierzu gehören die demographische Entwicklung (Überalterung) und die Auswirkungen der Einwanderung (Migration) in beiden Ländern.

Für alle Menschen in Japan stellt jedoch die Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011 ein Ereignis dar, das alle Bereiche des Lebens zutiefst berührt hat und völlig neue Herausforderungen hervorgebracht hat. Auch in anderen Ländern hat diese Katastrophe eine Neubesinnung bezüglich der Nutzung von Atomenergie ausgelöst.

#### **Verlauf:**

Nach der geistlichen Eröffnung und Begrüßung durch Bischof Jan Janssen (Evangel.-lutherische Kirche in Oldenburg) gab Gerhard Ulrich Bischof der gastgebenden Evangel.-lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) eine Einführung in die Situation der Kirche in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Unterschiede zwischen Ost und West.

Am Nachmittag des ersten Tages der Konsultation (**12.2.**) stellte Pfarrer Baekki Heo die Situation der koreanischen Minderheit und das Engagement koreanischer Gemeinden im Zusammenhang mit der Katastrophe vom 11. März 2011 dar. Er wies jedoch auch auf einen Mangel an Entschlossenheit und mangelnde Fähigkeit zur Zusammenarbeit der christlichen Kirchen in Japan angesichts der großen Notsituation hin. Er beklagte das Aufleben ausländerfeindlicher Tendenzen in der japanischen Gesellschaft.

Der zweite Tag (**13.2.**) stand ganz unter dem Thema „Migration“. Nach einer einleitenden Bibelarbeit des Direktors des Evangelischen Missionswerks (EMW), Pfarrer Christoph Anders, führte Pastorin Martina Severin-Kaiser aus, welche Veränderungen und Herausforderungen die Einwanderung für die deutsche Gesellschaft und für die großen christlichen Kirchen bedeutet. Besonders in Großstädten wie Hamburg gelte es das Miteinander zahlreicher christlicher Gemeinden anderer Sprache, Konfession und spiritueller Prägung zu gestalten und sich auch den anderen Religionen zuzuwenden, die in der Öffentlichkeit an Bedeutung gewinnen.

Während einer Exkursion konnte Pastorin Severin-Kaiser zeigen, wie die Präsenz von Christen aus anderen Ländern und Kulturen von der lutherischen Landeskirche positiv wahrgenommen und auch unterstützt wird. Zur Situation in Hamburg gehört auch, dass Kirchengebäude der lutherischen Landeskirche jetzt von anderen christlichen Kirchen genutzt werden.

Die besondere Notlage von Ausländern nach der Katastrophe in der Tohoku (Nordost)-Region wurde in einem Vortrag von Herrn Nobuyuki Sato verdeutlicht. Es handelt sich häufig um Frauen aus China, den Philippinen oder Korea, die mit Japanern verheiratet sind. Die japanischen Kirchen sehen sich in der Pflicht, diesen Menschen besonders zu helfen, wobei vor allem Sprachunterricht und Berufsausbildung angeboten werden.

Am dritten Tag (**14.2.**) befasste sich die Konsultation vormittags mit der Tatsache, dass sowohl in Japan als auch in Deutschland durch die geringe Geburtenrate ein Prozess der Überalterung der Gesellschaft eingesetzt hat. Pastorin Maren von der Heyde, Diakoniebeauftragte des Kirchenkreises beschrieb die Bemühungen der EKD, das Phänomen der längeren Lebenserwartung als Chance für die Kirche zu begreifen. Für die Kirche gelte es, sich der diakonischen Herausforderung in der Pflege zu stellen und insbesondere für Demenzkranke und ihre Angehörigen Angebote bereitzuhalten.

Frau Reiko Nishimoto vom YWCA brachte die Stimmen betroffener Menschen aus der Präfektur Fukushima zu Gehör. Sie schilderte, wie sie mit ihrer schwierigen Situation umgehen. Viele bedürfen der Hilfe, andere sind aber auch mutiger, kritischer und selbstbewusster geworden. Sie berichtete über eine diakonische Initiative, die darauf abzielt, Familien mit Kindern Ferienaufenthalte in anderen Landesteilen zu ermöglichen (Second House Programm) und dass langfristig die Begleitung der von der radioaktiven Strahlung betroffenen Menschen erfolgen soll..

Am Nachmittag stand die missionarische Herausforderung thematisch im Mittelpunkt. Nach einer theologischen Hinführung durch Pfarrer Christoph Anders, trug Pfarrer Naito vor, wie die japanischen Kirchen als kleine religiöse Minderheit zur Stimme des Protestes gegen Atomkraft geworden sind. Seit 1993 beteiligen sie sich an einem interreligiösen Netzwerk gegen Atomkraft. Christen seien gerade als kleine Minderheit missionarisch, wenn sie sich gegen Unrecht auflehnten. .

In seinem Vortrag stellte Pfarrer Michael Juschka aus Berlin ein Modell von Gemeindearbeit vor, das besonders junge Familien mit kleineren Kindern anspricht. Unter den Rahmenbedingungen der deutschen Volkskirche, könne auf diese Weise die Altersgruppe der jungen Erwachsenen angesprochen werden, die häufig von der Kirche entfremdet sei.

## **Abschlussklärung:**

Mit der 6. Deutsch-japanischen Kirchenkonsultation sind wir einen Schritt vorangekommen in der Erkenntnis, dass erhöhte Aufmerksamkeit, Sensibilität und Engagement gegenüber ethnischen und religiösen Minderheiten nötig ist. Im gemeinsamen Hören auf das Zeugnis der Bibel wissen wir uns solidarisch mit Menschen, die ihre Heimat verlassen haben und in unseren Ländern ein Zuhause suchen.

Wir nehmen zur Kenntnis, dass das Leid der von der Katastrophe Betroffenen, insbesondere der Opfer des AKW-Unfalls, der Frauen, der Kinder und der AusländerInnen noch weitergeht und wir sind entschlossen, sie auch weiterhin zu unterstützen.

Wir haben uns daran erinnert, dass die deutsche Regierung den von der Vorgängerregierung beschlossenen mittelfristigen Ausstieg aus der Atomenergie zunächst rückgängig gemacht und ihn unter dem Eindruck des Reaktorunfalls von Fukushima wieder beschlossen hat. Wir haben uns ebenfalls daran erinnert, dass die japanische Regierung nach dem Atomunglück zunächst die Abschaltung aller Kernkraftwerke in Japan beschlossen hat, diesen Beschluss jedoch wieder rückgängig gemacht hat.

Die evangelischen Kirchen in Deutschland und in Japan unterstützen ausdrücklich eine Energiepolitik, die sich endgültig von der Nutzung der Atomenergie abwendet und den Übergang zur Nutzung erneuerbarer, nachhaltiger und sicherer Energiequellen vollzieht. Die negativen sozialen und menschenrechtlichen Begleiterscheinungen der Atomenergienutzung bestärken uns in dieser Überzeugung. Auch die Tatsache, dass mit der Verwendung der Atomenergie ein unüberschaubares Gefahrenpotential an künftige Generationen weitergegeben wird, ist für uns als Christen nicht zu verantworten.

Im Lichte der Erfahrungen, die im Zusammenhang mit der Reaktorkatastrophe von Fukushima gemacht wurden, erkennen wir noch klarer den Wert und die Notwendigkeit der Beziehungen, die zwischen uns seit vielen Jahrzehnten bestehen und in Zukunft noch verstärkt werden sollen. Wir wollen im Gebet füreinander verbunden bleiben und messen dem Austausch von Informationen und Personen umso größere Bedeutung bei, als die Probleme, vor denen Japan heute steht, genauso auch in jedem anderen technisch hochentwickelten Land entstehen können.

Wir wünschen uns für die nähere Zukunft Begegnungen kleinerer Delegationen in kürzerem Abstand als eine Möglichkeit, die Beziehungen weiter zu vertiefen.

Wir werden die Inhalte und Ergebnisse der Konsultation in unseren jeweiligen Ländern und in unseren Kirchen bekannt machen und dafür eintreten.

*Für die japanische Delegation*

*Für die deutsche Delegation*

Rev. Makoto Watabe  
Stellv. Vorsitzender des Japanischen  
Nationalen Christenrats (NCCJ)

Bischof Jan Janssen  
Vorstandsvorsitzender des EMW

Uwe Michelsen  
Mitglied des Rates der EKD,  
Vorstandsmitglied des EMW